

Klasse 9

9.1. Schreibformen zur Selbstdarstellung / ca. 12 Std.

In der Unterrichtseinheit setzen sich die SuS mit ihrer eigenen Selbstwahrnehmung und mit dem privaten und öffentlichen Umgang damit auseinander. Über das **Kennenlernen und Anwenden unterschiedlicher Schreibformen** setzen die SuS ihre Selbstwahrnehmung gestaltend um. Zentral sollen hierbei die Selbstdarstellung in den sozialen Netzwerken analysiert und hinterfragt und von den für das Berufsleben relevanten Formen der Selbstcharakterisierung abgegrenzt werden. Die Unterrichtseinheit dient letztlich auch der Selbstfindung der Jugendlichen, soll aber auch die **für das BOGY-Praktikum notwendigen Schreibformen** vermitteln.

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Wer bin ich? Wer ich bin!</p> <p>Die SuS setzen sich in dieser Phase mit ihrer eigenen Selbstwahrnehmung und der Fremdwahrnehmung durch Mitschüler/innen auseinander.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf der Grundlage eines Textes (z.B. „My own Song“ von Ernst Jandl) sollen die SuS zu einer ersten Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Persönlichkeit angeregt werden. Die SuS antworten auf die Fragen des Textes, indem sie schreibend darüber reflektieren, wie sie sich und ihre Persönlichkeit sehen. Dabei sollen sie sowohl äußere Merkmale als auch innere Charaktereigenschaften und Hobbies, Vorlieben etc. berücksichtigen. - Anschließend sollen die SuS eine(n) ihrer Klassenkamerad(inn)en charakterisieren; auch hierfür eignen sich die oben genannten Schreibformen. Durch den gegenseitigen Austausch der Schreibprodukte können die SuS Selbst- und Fremdwahrnehmung miteinander vergleichen und ihre Selbsteinschätzung ggf. erweitern. 	<p>Beim Schreiben kann auf bereits in früheren Klassenstufen erarbeitete Schreibformen zurückgegriffen werden, wie z.B. Personenbeschreibung und Charakterisierung. Es sind aber auch kreative Herangehensweisen möglich, wie z.B. innere Monologe, Tagebucheinträge etc.</p>
<p>2. Ich und die virtuelle Realität</p> <p>Auf der Grundlage der oben erarbeiteten Selbstcharakterisierung sollen die SuS ihren eventuell bereits existierenden Auftritt in den sozialen Netzwerken kritisch reflektieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hierzu werden zunächst die Struktur, die Zielrichtung und die Wirkungsabsicht von öffentlich zugänglichen Netzprofilen (z.B. von Prominenten, Politikern etc.) analysiert. Hierbei soll sowohl die bildliche als auch die sprachliche Gestaltung von Netzprofilen analysiert und 	<p>In dieser Phase sollten die Gefahren, die mit öffentlichen Auftritten im Internet verbunden sind, erarbeitet und thematisiert werden (z.B. Mobbing, Missbrauch, Verwendung von Bildern, Copyright etc.)</p>

<p>kritisch überprüft werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anschließend sollen die SuS reflektieren, ob und inwiefern ihr eigener medialer Auftritt zweckdienlich und angemessen ist und ob er mit ihrer eigenen, in der ersten Phase erarbeiteten Personencharakterisierung konform geht. – Ggf. sollten die SuS ihre Netzprofile verändern bzw. erweitern. 	
<p>3. Ich im Beruf</p> <p>Die Grundlagen für die Berufsfindung sollten die in den ersten beiden Phasen entwickelten und bewusst gemachten Interessen und Fähigkeiten der SuS darstellen, die sie für eine Bewerbung für ihren „Traumberuf“ nutzbar machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SuS lernen die Struktur eines Lebenslaufes und eines Bewerbungsschreibens kennen, verfassen ihren eigenen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben, in dem sie ihre Berufswahl begründen. – In einer abschließenden Phase können in Rollenspielen Bewerbungsgespräche durchgeführt werden. Zunächst werden die SuS über den Ablauf und mögliche Fragen solcher Gespräche informiert, danach sollen sie diese selbst in Gruppen- oder in Partnerarbeit erproben. Grundlage für das Bewerbungsgespräch bilden jeweils die angefertigten Lebensläufe und die Bewerbungsschreiben. 	<p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Passiv verwenden und die Verwendung reflektieren • Partizipialgruppen erkennen, sinnvoll verwenden und ggf. durch Nebensätze ersetzen • Wiederholung und differenzierte Beschreibung von Nebensätzen • Getrennt- und Zusammenschreibung wiederholen und üben

Klasse 9

9.2. Was ist tragisch, was ist komisch? – Ein Drama untersuchen / ca. 18 Std.

In der Unterrichtseinheit soll ein **Drama untersucht und analysiert** werden. Dabei sollen nicht nur der Inhalt und die Figuren Gegenstand der Untersuchung sein, sondern auch, **was ein Drama zur Tragödie oder zur Komödie** macht.

Möglich ist auch, eine Tragödie und eine Komödie miteinander zu vergleichen und deren Wirkung auf den Zuschauer zu beurteilen. Dann soll nicht der Vergleich der Inhalte oder der Figuren im Vordergrund der Behandlung stehen, sondern vielmehr der Vergleich dessen, was ein Drama zur Tragödie oder zur Komödie macht. Es ist in diesem Fall auch nicht notwendig, dass beide Werke in Gänze gelesen werden; sie sollen dann eher in Auszügen analysiert und hinsichtlich ihrer tragischen oder komischen Wirkung untersucht werden. *(Umsetzungsbeispiel bezieht sich auf den Vergleichs-Vorschlag)*

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Tragisch und komisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zunächst soll überlegt werden, welche Situationen im Alltag oder in Filmen und Internetclips die SuS als komisch und als tragisch bezeichnen würden. – Die Situationen werden gesammelt und besprochen und es findet eine erste Annäherung an die beiden Begriffe Tragik und Komik statt 	<p>Alternativ: „Der Besuch der alten Dame“ (Dürrenmatt) als moderne Tragikomödie untersuchen (vgl. DB 5)</p> <p>z.B. mithilfe eines Clusters</p>
<p>2. Was ist eine Tragödie?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Neben der Erarbeitung der Handlungsstruktur, der Figurenkonstellation und des Gehaltes soll v.a. altersgerecht erarbeitet werden, wodurch in dem Werk Tragik erzeugt wird. Hierbei sollten folgenden Fachbegriffe eingeführt und deren Bedeutung am Text überprüft werden: <ul style="list-style-type: none"> • Tragik • Tragischer Held – Hiervon ausgehend kann untersucht werden, ob und woran die Protagonisten des Stückes tragisch scheitern und ob bzw. inwiefern sie als 	<p>Die Textgrundlage ist eine Tragödie, die in Auszügen gelesen wird. Zur Textauswahl: Hier muss nicht zwingend eine klassische Tragödie des 19. Jahrhunderts (Goethe/Schiller) gewählt werden, da deren Sprache und Thematik für Klasse 9 zu anspruchsvoll sein könnten. Die Auswahl sollte v.a. berücksichtigen, dass das Stück tragische Elemente beinhaltet. Textgrundlage z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frank Wedekind, Frühlings Erwachen • Max Frisch, Andorra • Bertolt Brecht, Mutter Courage

<p>tragische Helden bezeichnet werden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bei der Analyse des Stückes soll auch auf folgende Aspekte eingegangen werden: Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur und Kommunikationsformen <p>Zudem sollen die zum Teil bereits in Klasse 8 erlernten gattungsspezifischen Fachbegriffe bei der Analyse erarbeitet und wiederholt werden: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung; Haupt-, Neben- und Untertext, Sprechakt</p>	<p>Zur Erarbeitung der Inhalte eignen sich insbesondere Formen der szenischen Gestaltung und Analyse.</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempusgebrauch in interpretierenden Texten • indirekte Rede • Untersuchung von Gradpartikeln, und Konnotation
<p>3. Was ist eine Komödie?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hierbei soll zentral erarbeitet werden, mit welchen Mitteln in dem Stück Komik erzeugt wird. Besonders geeignet ist hierfür eine nähere Betrachtung der Charakterisierung und Typisierung der Figuren, die Analyse der sprachlichen Gestaltung, der Kommunikationssituationen und der Erzeugung von Informationsvorsprüngen beim Rezipienten. 	<p>Die Textgrundlage ist eine Komödie, die in Auszügen gelesen wird.</p> <p>Textgrundlage z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Johann Nestroy, Der böse Geist Lumpazivagabundus – Carlo Goldoni, Der Diener zweier Herren – Oscar Wilde, Bunbury – Molière, Der eingebildete Kranke oder Der Geizige <p>Die bei der Tragödie erarbeiteten Aspekte (s.o.) sollten hier nicht vertieft werden, da die Komödie eher dem Vergleich der beiden Dramenformen dienen soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zur vergleichenden Erarbeitung der Unterschiede ist auch der Einsatz medial vorliegender Inszenierungen denkbar.
<p>4. Über die Wirkung von Tragödie und Komödie</p> <p>Abschließend soll diskutiert werden, ob die Tragödie oder die Komödie eine eindrucksvollere Wirkung beim Zuschauer hinterlässt.</p> <p>Hierfür muss zunächst den SuS das auf Schillers Dramentheorie fußenden Konzept der Besserung des Menschen durch die Tragödie nahegebracht werden.</p> <p>Vergleichend sollten dann die Grundlagen von Lessings Konzept der Funktion der Komödie und des Lachens vermittelt werden, um anschließend zu diskutieren, welche Textart geeigneter scheint, den Menschen zu bessern.</p>	<p>Die hier angesprochenen gattungstheoretischen Texte sollten inhaltlich und sprachlich altersangemessen aufbereitet werden. Ggf. kann auch auf die Nennung der Autorennamen oder sogar auf Texte verzichtet werden. Die Frage nach der Wirkung könnte klassenabhängig auch losgelöst vom gattungstheoretischen Kontext besprochen werden.</p> <p>Altersgerecht didaktisch reduziert kommen hier Auszüge aus z.B. der Hamburgischen Dramaturgie (29. Stück) oder Schillers Dramentheorie infrage; die Vermittlung kann auch durch einen Lehrervortrag gestaltet werden.</p>

Klasse 9

9.3. Dialektisches Argumentieren / ca. 16 Std.

Ausgangspunkt der Unterrichtseinheit ist eine Aktivierung von Vorwissen zum Thema Argumentieren aus den vorangegangenen Schuljahren u. Differenzierung von Vor- und Nachteilen verschiedener Argumentationsformen wie zum Beispiel einer linearen oder dialektischen Argumentation. Die anschließende Phase legt den **Schwerpunkt auf die schriftliche Form des dialektischen Argumentierens**. An einem Thema oder Themen der Wahl werden Elemente und Bausteine eines dialektischen Argumentationsaufsatzes erarbeitet und geübt. Den Abschluss der Einheit bildet ein vertiefter Fokus auf der sprachlichen Gestaltung dialektischer Argumentationen.

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Aktivierung von Vorwissen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung lineare Erörterung; Vor- und Nachteile einer linearen Erörterung, Herleitung dialektischen Argumentierens - Was ist ein Argument? - Unterschied zwischen Überreden und Überzeugen (z.B. Werbung, Internet-Foren); Strategien des Überzeugens 	<p>z.B. Einsatz eines Lernwegportfolios begleitend zur Unterrichtseinheit</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kohärenzbildung und -mittel in Argumentationen untersuchen
<p>2. Eine dialektische Erörterung schreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> - induktives Herleiten von Aufbau, Merkmalen und Anforderungen einer dialektischen Argumentation - Sammeln und Auswählen von Argumenten zu einem Thema durch Prüfen von Prämissen und Überzeugungskraft - strukturelle Anordnung einer Argumentation (z.B. Metaplankarten) - Anfertigen eines Schreibplans (Konzept) - Arbeitsteiliges Verfassen von Bausteinen einer dialektischen Argumentation - Zusammenfügen der Bausteine und Überarbeiten des Textes - Fokus Sprache: Textlupe zu sprachlichen Verknüpfungen, Überleitungen, Konjunktionen etc. <p>Systematisierung von Sprachbau-steinen (Wortspeicher)</p>	<p>Nach Möglichkeit an <u>einem Themenkomplex</u> orientiert, z.B. „Konsum“ oder „Schule – und dann?“, ...</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionsverbgefüge einführen • Nachfeldbesetzung reflektieren und zur Überarbeitung nutzen • Gradpartikel wiederholen • Nebensätze und Infinitivgruppen wiederholen • Kohärenz eigener Texte analysieren und überarbeiten <p>z.B. in Partnerarbeit oder Gruppen</p>

3. Vernünftig argumentieren – Eine kritische Stellungnahme verfassen

- „Unser Schulleben – alles perfekt?“ – Sammeln von Aspekten des Schullebens, die die SuS bemängeln und verändern möchten
- Auswahl und z. B. arbeitsteilige Bearbeitung der Aspekte: Planen, Formulieren und Überarbeiten von Stellungnahmen
- Auswertung der Stellungnahmen und Prüfung der Argumentationen anhand des Kriterienkatalogs
- Reflexion: Vermeiden häufiger Argumentationsfehler
- schriftliches und mündliches Argumentieren vergleichen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten (z. B. verkürzte Alltagsargumentationen)

Alternative Themen(bereiche): „Vorsicht, Computer?“ oder „Willkommen im digitalen Klassenzimmer?“

z. B. in GA

alternativ z. B. kritische Stellungnahmen zu Werbung (z. B. als Verbraucherbrief an Hersteller in Form von E-Mails oder Blogbeitrag formulieren)

integrierter Grammatikunterricht: z. B. Wiederholung und Anwendung von Infinitivgruppen

z. B. in PA, GA, z. B. Schreibkonferenz

integrierter Grammatikunterricht: z. B. starke Verben von schwachen unterschieden und als Verben häufigen, alltäglichen Sprachgebrauchs reflektieren

Klasse 9

9.4. Literatur und Film vergleichen / ca. 16 Std.

Im Zentrum der Unterrichtseinheit steht neben der inhaltlich-thematischen Auseinandersetzung auch die Beschäftigung mit **gestalterischen Mittel des Filmes**.

Hier am Beispiel „Anders sein“ – Film und Graphic Novel

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Filmische Mittel des Erzählens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Am Beispiel eines Kurzfilmes mit Bezug zur Thematik werden die Inhalte und Aussagen des Filmes mithilfe wesentlicher filmsprachlicher Mittel erarbeitet (z.B. Montage, Sequenz, Kamerabewegung) - Hierbei werden die filmischen Mittel hinsichtlich ihrer erzählerischen Wirkung analysiert. 	<p>Alternative(n), z.B. „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ (Brussig): Roman und Film vergleichen (vgl. DB 5)</p> <p>Filmbeispiele: Kreisjugendring Nürnberg (Hg.), Toleranzstreifen (20 Kurzfilme von Jugendlichen zum Thema Ausgrenzung) Medienprojekt Wuppertal (Hg.), Inside out Steve Rich, Ralf ist anders</p>
<p>2. Die Graphic Novel und ihre erzählerischen Mittel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Annäherung an die Textsorte Graphic Novel erfolgt zunächst über die Analyse einzelner Bilder (=Panels) der ausgewählten Graphic Novel. Die SuS erhalten einzelne Panels oder Panelsequenzen und konstruieren zunächst mögliche Inhalte und Handlungsabläufe. - Anschließend wird die graphische und die textliche Gestaltung der Panels untersucht und analysiert. Hierbei werden einige zentrale Fachbegriffe wiederholt und vertieft (wie z.B. Panel, Gutter, Balloon, Speedline, Soundword) Die Texte in den Balloons werden hinsichtlich ihrer sprachlichen Gestaltung analysiert. - Anhand von Panels mit Darstellungen der Protagonisten werden dann Charaktersierungen erarbeitet, wobei die SuS ein Bewusstsein für die Bedeutung graphischer und farblicher Elemente für die Darstellung charakterlicher Eigenschaften (mitunter auch Klischees) entwickeln. 	<p>Aus dem wachsenden Segment der Graphic Novel eignen sich z.B.: Michel Dufranne, Rosa Winkel Matthias Lehmann, Die Favoritin Nils Oskamp, Drei Steine</p> <p>Die bildsprachlichen Mittel der Graphic Novel werden erzählerischen Mitteln des Films verglichen (Parallelen und Unterschiede, z.B. Einstellung, Licht, Farbe)</p>

3. Die Graphic Novel

Sukzessive werden in einem gemeinsamen Leseprozess die Inhalte der Graphic Novel erarbeitet. Hierbei soll das Zusammenspiel von graphischer und textlicher Gestaltung im Vordergrund der Analyse stehen.

Dazu bieten sich unterschiedliche methodische Möglichkeiten an, z.B.

- Panels ausschneiden und anordnen lassen = Strukturierung der Handlung nachvollziehen
- Balloons „löschen“ und eigene Texte formulieren lassen, Vergleich mit den Texten des Originals = Textanalyse vertiefen
- „Einstellungsgrößen“ analysieren (vgl. Kameraeinstellungen) und ihrer Bedeutung interpretieren lassen = Schwerpunkte erkennen
- Charakterisierung der Figuren aufgrund bildlicher Darstellung, Personenbeschreibungen verfassen = Stereotype erkennen.
- Ausschnitte in schwarz-weiß-Kopie verteilen und ausmalen lassen = Bedeutung der Farbgestaltung erkennen.
- Eigene Fortsetzungen zeichnen und texten lassen = Deutungsansätze weiterverfolgen.
- Bei der textlichen Untersuchung sind auch Mittel des gestaltenden Interpretierens möglich, z.B. Tagebücher, innere Monologe der Protagonisten.

Fakultativ

4. Workshop-Phase

Die SuS setzen das Erlernete in der Gestaltung einer eigenen kurzen Graphic Novel zum Thema um.

Alternativ oder ergänzend können auch eigene Kurzfilme gedreht werden.

Klasse 9

9.5. Zeitung / ca. 18 Std.

Die Unterrichteinheit verbindet die Beschreibung und Reflexion von Mediennutzung produktiv mit der Gestaltung von journalistischen Texten. In einer ersten Phase reflektieren die Schülerinnen und Schüler zunächst ihr eigenes Medienverhalten, indem sie über einen vorgegebenen Zeitraum (z.B. mehrere Tage, eine Woche) ein Medientagebuch führen, dessen Auswertung die Grundlage für die Reflexion von Medienverhalten bildet (Podiumsdiskussion). Anschließend untersuchen die Schülerinnen und Schüler am Beispiel Zeitung (ggf. auch im Onlineformat) verschiedene journalistische Textsorten und Erarbeiten deren Merkmale. Diese werden in einer letzten Phase mit den Schwerpunkten Bericht und Kommentar anwendungsbezogen und produktorientiert umgesetzt, indem eine Schülerwochenzeitung gestaltet wird, die Berichte und Kommentare zu schulischen Ereignissen und Veranstaltungen beinhaltet.

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Mein Medientagebuch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung von Vorwissen: Die Schülerinnen und Schüler führen als vorbereitende Hausaufgabe Tagebuch über ihr Medienverhalten (z.B. eine Woche) - kriterienorientierte Auswertung der Medientagebücher (z.B. in Gruppen) <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung des eigenen Medienverhaltens - „Ist weniger mehr?“ – Reflexion von Medienverhalten mittels einer Podiumsdiskussion <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Diskussion anhand der gesammelten Daten • Gestalten von Positionen und Zuschauerfragen - Durchführung und Auswertung der Diskussion 	<p>Mögliche Kriterien eines Medientagebuchs:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Häufigkeit der Mediennutzung - Nutzungsdauer - Art des Mediums (z.B. Zeitung, TV, soziale Netzwerke etc.) - Funktion der Nutzung (z.B. Unterhaltung, Kommunikation) - ...
<p>2. Ein Medienformat untersuchen: Beispiel Zeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte der Zeitung (Sachtext), ggf. über Internetrecherche - induktives arbeitsteiliges Erarbeiten eines Spektrums journalistischer Textsorten an unterschiedlichen Printmedien (Tages-, Wochenzeitung): Merkmale von Nachricht, Bericht, Reportage, Kommentar, Interview, Leserbrief, Rezension (z.B. in Gruppen) - Untersuchen der Funktion von Layoutelementen - „Wann ist eine Nachricht zuverlässig?“ – Vergleich einer Nachricht in unterschiedlichen Medienformaten 	<ul style="list-style-type: none"> - ggf. in Kombination mit „Zeitung in der Schule“ <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempusgebrauch im Vergleich verschiedener Textsorten • Modus (z.B. Kennzeichnung von Fremdmeinungen, Darstellung von Mutmaßungen) • Partizipialgruppen wiederholen • Ellipsenphänomene • Nachfeldbesetzungen

<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellen von Bedingungen zuverlässigen Berichtens 	
<p>3. Gestalten journalistischer Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt Schulberichterstattung: Gestalten (auch Layout) einer Schülerwochenzeitung mit Berichten und Kommentaren zu Veranstaltungen, Ereignissen etc. an der Schule (Planen – Formulieren – Überarbeiten) - Sprachliche und inhaltliche Reflexion von Kommentaren (Vorausblick auf essayistisches Schreiben) 	<p>z.B. unter Einsatz journalistischer Rahmenbedingungen wie Newsdesk, Redaktionskonferenz, Abgabetermine, „Drucklegung“ etc.</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempusgebrauch im Vergleich verschiedener Textsorten • Modus (z.B. Kennzeichnung von Fremdmeinungen, Darstellung von Mutmaßungen) • Infinitivgruppen wiederholen • Nachfeldbesetzungen zur Überarbeitung nutzen

Klasse 9

9.6. Barock / ca. 16 Std.

Den Schwerpunkt der Unterrichtseinheit bilden **Analyse und Interpretation lyrischer Texte aus der Zeit des Barock**. Eingebettet ist der Schwerpunkt in kulturgeschichtliche Perspektiven, wie sie sich beispielsweise am Medium Flugblatt erarbeiten lassen. Die Unterrichtseinheit beginnt mit einer thematischen Erschließung verschiedener Flugblätter, die einen Einblick in die Zeit erlauben und der Förderung medial integrierter Lesekompetenz Raum geben. Es folgt zunächst ein textanalytisch orientierter Zugang zur Lyrik des Barock, der jedoch bereits über aktualisierende Collagen Zusammenhänge mit der Gegenwart aufzeigt. Anschließend werden konkrete aspektorientierte Vergleiche mit lyrischen Texten aus darauffolgenden Jahrhunderten angestellt.

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Zwischen Mittelalter und Moderne: Flugblätter der Frühen Neuzeit als kulturelles Fenster</p> <ul style="list-style-type: none"> - Flugblatt-Ausstellung zu zentralen Themen der Frühen Neuzeit: Rundgang mit Notizen - Systematisierung der Notizen zu einer ersten kulturellen Landkarte der frühen Neuzeit - Flugblatt als Medium: Untersuchung des Text-Bild-Verhältnisses - Sprachliche Eindrücke zum Frühneuhochdeutschen sammeln 	<p>Flugblätter z.B. unter http://digital.bib-bvb.de/R/HFBH6NVHUV98A6NRI6AMR9R8R5SGF23E4SN69GC2B2LIPEGM7L-02750?func=collections-result&collection_id=2077</p> <p>einführende Texte zur Frühen Neuzeit mit weiterführenden Links z.B. unter: http://blog.zeit.de/schueler/2010/08/31/thema-fruhe-neuzeit/</p> <p>Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer zur Frühen Neuzeit z.B. unter https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/</p> <p>s. auch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Praxis Geschichte 3/2015 „Flugblatt – Propagandamedium im Wandel“
<p>2. Gedichte des Barock untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse und Interpretation von Gedichten thematisch aspektorientiert und formal unter Berücksichtigung von <ul style="list-style-type: none"> • Reim • Rhythmus 	<p>Je nach Themenbereich verschiedene Textgrundlagen, z.B.:</p> <p><u>Liebeslyrik:</u></p> <p>Paul Fleming, <i>Auff Ihr Abwesen</i></p> <p>Martin Opitz, <i>Ach Liebste, laß uns eilen</i></p> <p>Andreas Gryphius, <i>Betrachtung der Zeit</i> und <i>Es ist alles eitel</i></p>

<ul style="list-style-type: none"> • Vers • Metrum • sprachliche Bilder • lyrisches Ich • Enjambement • Kadenz <ul style="list-style-type: none"> – Atmosphäre – begleitend Schreibübungen zur Aufsatzform „Gedichtinterpretation“ (auch korrektes Zitieren) 	<p>Christian Hoffmann von Hoffmanswaldau, <i>Wo sind die Stunden</i></p> <p><u>Kriegslyrik:</u></p> <p>Friedrich von Logau, <i>Des Krieges Buchstaben</i></p> <p>Friedrich von Logau, <i>Abgedankte Soldaten</i></p> <p>Andreas Gryphius, <i>Tränen des Vaterlandes</i></p> <p>oder <u>Lebenslust und Vergänglichkeit</u> (vgl. DB 5)</p>
<p>3. Gedichte aspektorientiert vergleichen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Herausarbeiten von Vergleichsaspekten barocker und moderner Lyrik – Reflexion: „Das Andere liegt im Auge des Betrachters“ – über eigene und fremde Lebenswelten differenziert nachdenken – Epochenmerkmale induktiv erarbeiten; Reichweite von Epochenmodellen reflektieren – Vergleichsaspekte untersuchen, z.B. Vergänglichkeit der Liebe, Liebeslust, Liebesehnsucht (je nach Thema) – Untersuchungsergebnisse verschriftlichen 	<p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kohärenzbildung und -mittel <p>Textgrundlage (im Vergleich mit barocken Texten) für <u>Liebeslyrik</u> z.B.</p> <p>Christian Morgenstern, <i>Ohne Titel</i></p> <p>J. W. Goethe, <i>Nähe des Geliebten</i></p> <p>Eduard Mörike, <i>Nimmersatte Liebe</i></p> <p>Karin Kiwus, <i>Im ersten Licht</i></p>

Klasse 9

9. G. Grammatik

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an – „Deutschunterricht ist integrativer Unterricht“ (BP S. 10). In diesem Sinne werden hier die Grammatikphänomene lediglich benannt; die methodische Umsetzung ergibt sich aus den jeweiligen Kontexten, mit denen sie verbunden werden. Es werden jeweils Hinweise für eine mögliche Integration gegeben.

Dabei hat der Grammatikunterricht im Verständnis des Bildungsplanes mehr als eine nur instrumentelle Funktion. Die Behandlung von Grammatik hat immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. Die Darstellung geht hier entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Die curriculare Abfolge der Gegenstände ist in der Mittelstufe innerhalb des Jahrganges weitgehend flexibel. Über die Jahrgänge hinweg wird im Interesse eines nachhaltigen Grammatikunterrichts eine progrediente Abfolge angelegt, die der Sachlogik wie der didaktischen Entwicklung Rechnung trägt (vgl. dazu die synoptische Übersicht im Anhang).

Die Behandlung von Kohärenzphänomenen (s.u. 4.) könnte auch als Kern einer Unterrichtseinheit mit einem schreibdidaktischen Schwerpunkt umgesetzt werden. Sie nimmt auch die Klasse der Funktionswörter in den Blick.

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Syntax zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Funktionsverbgefüge einführen (Verbindung mit Wortschatzarbeit) Semantische Analyse (Nominalphrase als bedeutungstragender Teil, Verlassen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) – Attribut: Einführung des Begriffs Gradpartikel; Konnotation und Bildlichkeit verstärkt; Anwendung beim Umgang mit literarischen Texten – Differenzierung der semantischen Beschreibung von Nebensätzen und Erweiterung der Terminologie (alle Typen von Adverbialsätzen) 	<p>Funktionale Adverbiale im Kontext der Kohärenz behandeln Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.6.2 (Satzbau und syntaktische Figuren wie z.B. Inversionen in Barockgedichten), 9.7.1 (Syntax in Novellen)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.3.3 (Einführung und Anwendung beim Schreiben argumentierender Texten), 9.6.3 (Anwendung in journalistischen Textsorten)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.2.2, 9.2.3 (Gradpartikel in Dramendialogen, Konnotation untersuchen, ggf. Untersuchung bildlicher Rede), 9.3.3 (Gradpartikel in argumentierenden Texten einsetzen), 9.6.2 (Attribute, Bildlichkeit und Konnotation sowie Satzbau (z.B. Inversionen) in Barockgedichten)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Nebensätze in ihrer Funktion und zur Vermeidung von Partizipialgruppen beim Schreiben von Bewerbungen), 9.3.3 (Nebensätze in argumentierenden Texten funktional verwenden), 9.7.1</p>

<ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung der Zusammensetzung von Verben auch mittels des Feldermodells wiederholen (Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben; in der linken Satzklammer immer Zusammenschreibung; rechte Satzklammer als Ort strittiger Schreibung identifizieren) und ausbauen: <ul style="list-style-type: none"> • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit, Akzentuierungen zu verdeutlichen • Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung in Abgrenzung zu echtem adverbialen Gebrauch: Wortakzent, Satzklammer (Adjektiv in Mittelfeld oder rechter Satzklammer?), zudem Abgrenzung über Valenz- und Rektionsuntersuchungen • heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv – fakultativ: Nachfeldbesetzung <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld • Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit • Hervorhebung • Entlastung des Mittelfeldes • Häufige Position von Nebensätzen 	<p>(Analyse von Nebensätze in Novellen)</p> <p>vgl. 9.R.1 Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Schreiben von Lebenslauf und Bewerbung), 9.7.1 (Schreiben von Textuntersuchungen)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.3.3 (Nachfeldbesetzung unter stilistischen Gesichtspunkten reflektieren und nutzen), 9.5.2, 9.5.3 (in journalistischen Texten untersuchen und nutzen)</p>
<p>2. Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung: Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden – Partizipialgruppen als analoges Phänomen identifizieren – besondere Formen von Infinitivgruppen beschreiben: <ul style="list-style-type: none"> ○ attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) ○ mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) – Stellung von Infinitivgruppen im Satz mit dem Feldermodell untersuchen – Zeichensetzung nach wie vor vereinfacht: generelle Abtrennung durch paariges Komma 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Partizipial- und Infinitivgruppengruppen und beim Schreiben von Bewerbungen), 9.5.2 (Partizipialkonstruktionen in Pressentexten, auch in stilistischer Hinsicht), 9.5.3 (Infinitivgruppen bei Schreiben journalistischer Texte zielführend und korrekt verwenden)</p>

<p>3. Verb</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anlassbezogene Übung sämtlicher Konjugationsformen <p><i>Tempus</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben; Tempus in Abhängigkeit von der Textsorte (insb. Inhaltsangaben, Interpretationsaufsatz) <p><i>Modus</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem - Anwendung und Übung des Konjunktiv I <p><i>Passiv</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Komplexere alternative Formen einer täterabgewandten Perspektive (z.B. auch es als Subjekt, Unbelebtes als Agens, Reflexivkonstruktion (z.B. „Missstände zeigen sich.“)) - Passiv für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.2.2, 9.2.3 (Tempus in interpretierenden Texten), 9.5.2, 9.5.3 (Tempus in verschiedenen journalistischen Texten im Vergleich analysieren und verwenden), 9.6.2, 9.6.3 (Tempus in interpretierenden Texten)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.2.2, 9.2.3 (Redewiedergabe bei Drameninterpretation), 9.5.2, 9.5.3 (Kennzeichnung von Fremdmeinungen und Kontrafaktischem in journalistischen Texten), 9.7.1 (Wiedergabe und Analyse eines Prosatextes)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Schreiben von Bewerbungen), 9.5.2 (Funktion von Passiv in Presstexten, ggf. auch mit Blick auf Sprachvarietäten)</p>
<p>4. Kohärenzmittel untersuchen und verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von Subjunktionen, Konjunktionen, Präpositionen, Proadverbien - Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung; Reflexivpronomen - explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der Gleichordnung verbinden mit Verallgemeinerung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, allgemeines Ökonomieprinzip der Sprache, insb. in der Schriftlichkeit) <p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Adverbien zunächst als Wortart wiederholen - zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.3.2, 9.3.3 (Kohärenzbildung in argumentierenden Texten analytisch und produktiv), 9.5.2, 9.5.3 (deiktische und phorische Verweisungen in Presstexten, Mittel der Kohärenzbildung untersuchen und verwenden, Ellipsenphänomene), 9.6.2 (Kohärenzmittel in lyrischen Texten), 9.7.1 (Ellipsenphänomene in Prosatexten)</p>

Klasse 9

9. R. Rechtschreibung

Die erarbeiteten Grundlagen, insbesondere aber auch die komplexeren Phänomene wie die Groß- und Kleinschreibung, die Getrennt- und Zusammenschreibung und die Zeichensetzung in komplexen Satzgefügen und bei Infinitiv- und Partizipialgruppen werden weiter geübt und vertieft; hier kommt noch die Unterscheidung zwischen fakultativer und zwingender Kommasetzung hinzu.

Der **Rechtschreibunterricht ist in hohem Grade „integrativer Unterricht“** (BP S. 10). Daher werden hier nur die Phänomene benannt; die methodische Umsetzung ergibt sich aus den jeweiligen Anbindungen und Bedürfnissen. Eine integrative Behandlung der Rechtschreibung bedeutet, dass Rechtschreibung in allen Schreibprozessen ein Thema ist. Dies kann in zunehmendem Maße nur differenziert und individualisiert an den „individuelle[n] Fehlerschwerpunkte[n]“ (3.3.2.1.(29)) orientiert geschehen. Dabei kommt der Anwendung von „Rechtschreibstrategien“ (3.3.2.1.(28)) eine hohe Bedeutung zu.

Mögliche Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p>1. Anlassbezogene Wiederholung und Übung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dehnung/Schärfung - S-Laute - Groß- und Kleinschreibung - Phänomene der Getrennt- und Zusammenschreibung, dabei <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Wortlisten (verblasste Substantive einschließlich Kleinschreibung in rechter Satzklammer, feste Zusammensetzungen) • Schwerpunkt auf schwierigen Fällen der Zusammensetzung von Verben mit Adjektiven und Partikeln (Abgrenzung gegen Fälle echter adverbialer Verwendung) 	<p>Rechtschreibung sollte mehr und mehr auch in eine selbstregulative Pflege überführt werden, bedarf aber weiterhin aktiver Begleitung im Unterricht.</p> <p>Vgl. dazu 9.G.1</p>
<p>2. Zeichensetzung</p> <p><i>Wiederholung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeichensetzung: Nebensätze, Appositionen, Anreden, Ausrufe, Aufzählungen, direkte Rede - Vertiefung und Übung: vor allem Sätze mit mehreren Nebensätzen und Infinitivgruppen - Anführungszeichen bei Zitaten (verbunden mit Nachweisklammer) <p><i>Erweiterung</i></p>	

– Kennzeichnung von Auslassungen, Ergänzungen, grammatikalischen Anpassungen und Zitat im Zitat	
---	--

Für die Fachschaft Deutsch: Hamberger im Januar 2020

Angelehnt an das Beispielcurriculum (Kl. 8/9, Bsp.1) des Landesinstituts für Schulentwicklung und das Deutschbuch 5, Cornelsen.